

Der Dorfschreiber berichtet



Laurenburg - Kurzbrief Nr. 5, August 2003

Liebe Laurenburger ,

unsere Wasserversorgung war immer – wie überall auf der Welt – eine der wichtigsten und lebensnotwendigen Aufgaben, schließlich benötigen wir „unser tägliches Wasser“, wie unser tägliches Brot; ursprünglich sind wir auch aus dem Wasser entstanden und der menschliche Körper besteht zu 72% aus Wasser.

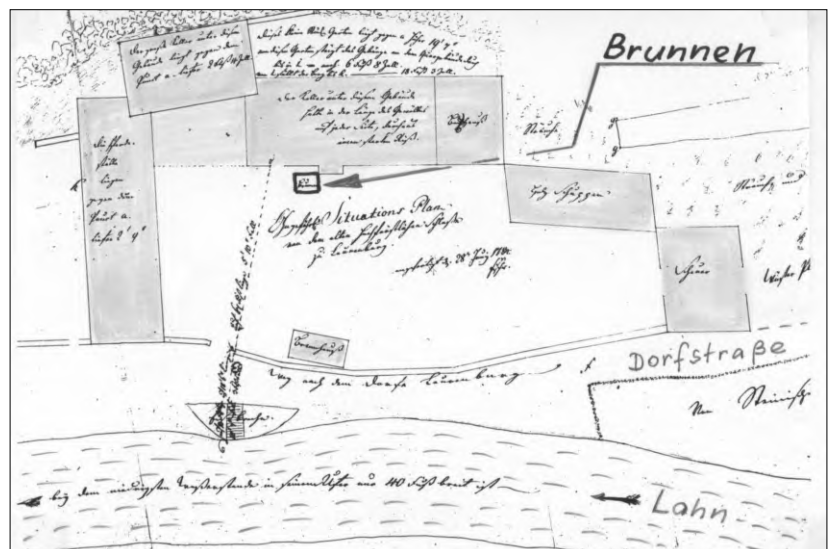
Die Laurenburger Wasserversorgung

Die erste germanische Ansiedlung am Ort des heutigen Laurenburg, um die Häuser Becker/Heckenroth/Bobka erfolgte wahrscheinlich vor fünfzehnhundert Jahren deswegen, weil hier Wasser war. Heute noch drückt sich an diesen Häusern Wasser an die Oberfläche, obwohl auf dem höher gelegenen Grundstück Dieter Felser vor über 100 Jahren ein 70m tiefer Wasserlösungstollen gegraben wurde.

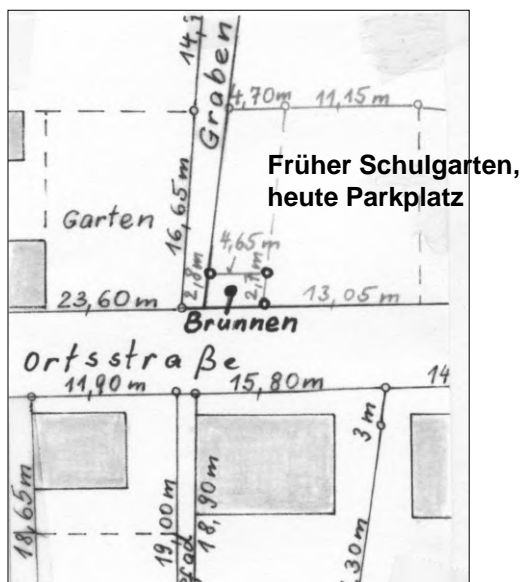
Außer dem größten Wasserreservoir der Lahn und den zwei kleinen Seitenbächen Waschbach und Hurbach gibt es noch einige Quellen (ohne die Brunnenbohrungen), die Wasser liefern, jedoch kaum genutzt werden:

- das „Börnchen“ in der Fronau ist heute noch gefasst, so dass ein durstiger Wanderer dort seinen Durst stillen könnte;
- die Quelle im Reuschgraben wurde 1929 gefasst und zum Hochbehälter im Dernberg geführt, der im selben Jahr gebaut wurde;
- der „Dossborn“ in der gleichnamigen Flur ist die urkundlich ältestbezeugte Laurenburger Quelle, sie wird im Jahre 1381 als Dagisborn in einer Arnsteiner Urkunde erwähnt;
- die Quelle „Kaiserslust“ in der Nähe des Schrotschachtes wurde noch nach dem ersten Weltkrieg genutzt für das Wohnhaus am Schrotschacht (Laurenburger Gemeinde) als auch für die Dörnberger Hütte.

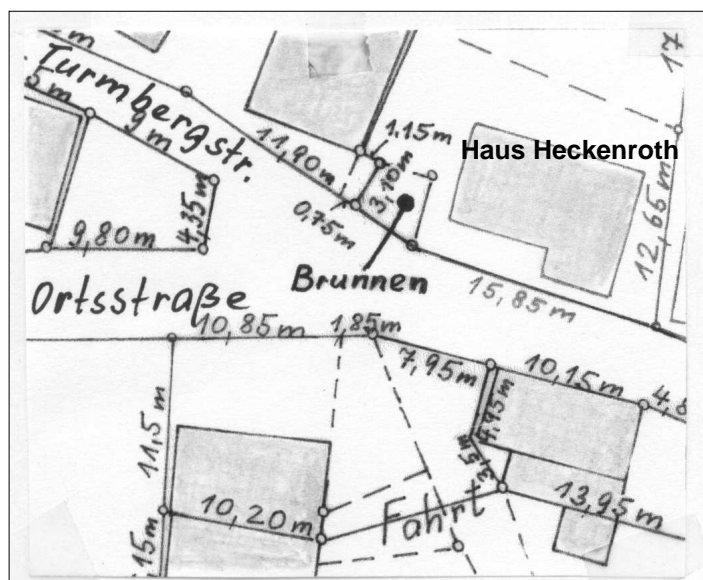
Quellen, die durch Brunnenbohrungen und Stollengrabungen geschaffen wurden, gab es sicherlich zahlreiche in und um Laurenburg, die wenigsten davon sind noch bekannt. Vier Brunnen an Häusern sind uns mittels älterer Bildern und Skizzen überliefert: So zum Beispiel an Großmanns Haus, am Haus Erwin/Manfred Ubl, am Zehnthaus und im Schlosshof.



Brunnen im Schloßhof



Brunnen am Schulgarten



Brunnen am Haus Heckenroth

Der Brunnen in der Burg ist heute nicht mehr bekannt, er wird links neben dem Bergfried vermutet. Die Einzeichnung eines Brunnens im Halsgraben in älteren Skizzen ist wohl irrig – hier war eine Zisterne, welche vor wenigen Jahren von Horst Wienberg vorübergehend noch als Abwassergrube genutzt wurde.

Neben dem 1895 gebauten Wasserstollen im Hain (auf dem heutigen Grundstück Dieter Felser; die Flurbezeichnung Hain besteht heute nur noch für den Teil über dem neuen Burgweg) ist vor allem der Wasserlösungsstollen der Grube Holzappel, der „Adelheidstollen“ zu nennen. Dieser Stollen, dessen Mundloch sich unmittelbar neben dem Laurenburger Schloss befindet, wurde in der Zeit von 1954 bis 1958 für die Laurenburger Wasserversorgung genutzt. Ein Fäkalienentsorgungsauto beendete diese Nutzung jäh, als es 1958 seine stinkende Fracht an einem Verbindungsschächtchen zum Adelheidstollen entleerte.

Um 1895 plante die Gemeinde Laurenburg die erste gemeinschaftliche Wasserversorgung unter dem damaligen Bürgermeister Großmann. Man hatte bereits im Hain einen 70m tiefen Stollen getrieben und hatte das Wasser beim Holzappeler Apotheker Zimmermann untersuchen lassen, der es für gut zum Trinken und Kochen befand.

Es gab zu diesem Zeitpunkt in Laurenburg 3 Gemeindebrunnen und 9 Privatbrunnen.

Die 3 Gemeindebrunnen waren jeweils an der Ortstrasse auf den heutigen Grundstücken Werner Kah, Elefriede Großmann und im ehemaligen Schulgarten.

Der Bürgermeister Großmann schreibt bei dem Antrag zur Genehmigung der Wasserversorgungsanlage: „Die alten Brunnen sind meist nicht für's Kochen und Trinken zu genießen, da öfters das Wasser einen widrigen Geschmack hat, es wird bloß für's Vieh und zum Waschen genutzt.“ Das Projekt wurde zunächst vom Königlichen Landratsamt in Diez verworfen, weil zu wenig Wasser in dem neuen Stollen vorhanden wäre (im Sommer 1895: 10 – 15 m³/24 Stunden). Aufgrund der finanziellen Lage der Gemeinde, wurde das Projekt doch genehmigt, da es ja noch genug Brunnen gäbe für das Vieh und zum Waschen. Die Planung und Ausführung der Gesamtanlage führte die Firma Ohl aus Diez aus, die Maurerarbeiten wurden dem Maurermeister Jakob Wagner übertragen. Unmittelbar vor dem Stollen wurde ein Wasserbassin von ca. 30 m³ so errichtet, dass der Stollen später noch verlängert werden könnte, um die Wassermenge noch zu erhöhen. Von dem Bassin verlegte die Firma Ohl eine gusseiserne Leitung bis zu sieben Ventilbrunnen. Die Rechnung des Gesamtprojektes betrug 4.591,74 Mark. 1905 wurde bereits zu der knapp 10 Jahre alten Wasserversorgung eine zweite Anlage hinzu gebaut. Im oberen Reuschgraben wurde eine Quelle

gefasst, ein Bassin dazu gebaut und letzteres mit einer Rohrleitung an die einzelnen Häuser angeschlossen. Diese Baumaßnahme kostete 4.393,69 Mark. Die beiden Anlagen konnten den steigenden Wasserbedarf in trocknen Jahren mit ihren zugehörigen kleinen Bassins jedoch nicht decken und so baute man im Jahre 1929 noch ein größeres Wasserreservoir mit zwei Becken zu je 40 m³ im Dernberg. Der Erbauer dieses Hochbehälters war der damalige Wirt des Gasthofes „Zum Schiff“ und Maurermeister Georg Besenreuther.

1930 1930 baute die Gemeinde Scheidt ebenfalls ein Wasserreservoir. Die Gemeinde Laurenburg beteiligte sich an diesen Kosten mit 30% und erhielt dafür für alle Zeiten das Überlaufwasser des Scheidter Bassins, das mit einer Rohrleitung bis zum Bassin im Reuschgraben geleitet wurde.

Ende der 50er Jahre des letzten Jahrhunderts wurde die ältere Wasserversorgung mit den Ventilbrunnen außer Betrieb genommen, nachdem Reinhold Meffert 1954 den gesamten Hain, einschließlich der Quelle mit Bassin gekauft hatte. Da bereits 1952 die Holzappeler Grube stillgelegt worden war, pumpte man ab 1954 das Wasser aus dem Adelheidstollen in das vorhandene neuere Rohrsystem. Die Pumpe und die Rohrleitungen stellte die Berg-

baugesellschaft „Stolberger Zink“, ebenso einen Aufstellungsraum für die Pumpe im Schloss, welches damals noch der Gesellschaft gehörte. 1958 wurde die Wasserentnahme aus dem Adelheidstollen, die den Bedarf mehr als benötigt abdecken konnte – wie schon beschrieben - durch die unglückliche Fäkalienentsorgung gestoppt. Im sehr trocknen Sommer 1959 wurde zwar die Pumpe im Adelheidstollen nochmals zeitweise in Betrieb gesetzt, nachdem das Wasser geprüft worden war und wieder als verwendbar gefunden wurde; doch im folgenden Jahr wurde östlich des Friedhofs, auf dem vorderen Wirth ein 17,5m tiefer Brunnen gebohrt, aus welchem Wasser über den Hochbehälter im Dernberg in das vorhandene Wassernetz eingespeist wurde. Dieser Pumpe, die eine stündliche Leistung von 6m³ hat, ist eine Aufbereitungsanlage nachgeschaltet (Entkeimung durch Chlorierung). Die Trasse für die Rohrleitung von der Aufbereitungsanlage bis zum Hochbehälter wurde in Gemeinschaftsarbeit gegraben – jede Familie musste 2m Graben ausheben.

Gleichzeitig mit dieser Maßnahme wurde das Rohrsystem erneuert, und es wurden die ersten Wasserzähler installiert. Zunächst wurden „Wasseruhren“ nur bei den Geschäftsleuten eingebaut, später auch bei allen anderen Abnehmern; bis dahin wurde der Wasserverbrauch pauschal abgerechnet.

Der durchschnittliche Jahresverbrauch betrug damals bis in die 70er Jahre 12.000 bis



Der im Jahre 1929 erbaute Hochbehälter im Dernberg

20.000 m³. Der Wasserbedarf war nun gedeckt, das bleibende Problem blieb der zu geringe Druck in den höchstgelegenen Häusern von Laurenburg. Es scheiterten bereits Bauvorhaben im Laurenburger Sonnenhang an diesem Wasserdruckproblem. Als der Förderverein „Freunde der Laurenburg“ in den Jahren 1992/93 eine Wasserleitung von Scheidt bis zur Laurenburg verlegte, nahm er vorher mit den Wasserwerken der Verbandsgemeinde Diez



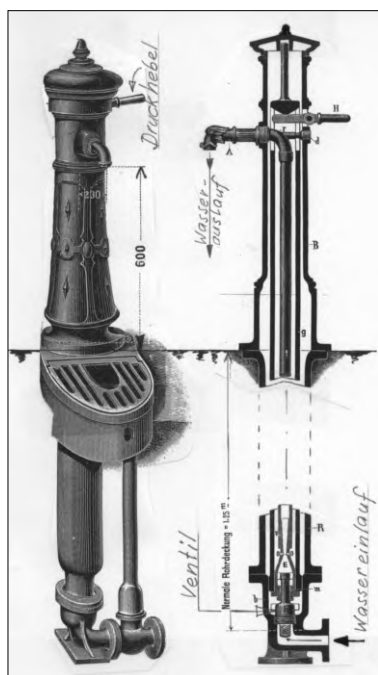
Tiefbrunnen auf dem vorderen Wirth

Kontakt auf, um gleichzeitig auch für den Ort Laurenburg eine gemeinsame Versorgungsleitung zu verlegen. Dies wurde damals abgelehnt, doch 10 Jahre später verlegte die Verbandsgemeinde in die selbe Trasse eine neue Versorgungsleitung für Laurenburg.

In Jahren 2002/03 wurde eine neue Wasserversorgung für die beiden Orte Scheidt und Laurenburg errichtet. Am „Taubusblick“ bei Holzappel wurde ein neuer Hochbehälter errichtet mit zwei Kammern zu je 180 m³, welcher komplett mit Erde überdeckt ist. Die beiden Wasserquellen sind ehemalige Stollen der Grube Holzappel, sie decken 95% des benötigten Wasserbedarfes ab. Weiterhin steht dieser Hochbehälter mit dem „Wasserwerk Esterau“ und mit dem Trinkwasserverbundsystem Diez-Altendiez-Hirschberg-Holzappel in Verbindung. Der in der Scheidter Gemarkung liegende Wolfsgrabenstollen ist 4.000m lang und wurde auch schon vorher von der Gemeinde Scheidt zur Wasserversorgung genutzt. Der zweite Stollen, der Kiesbachstollen, ist 1.600 lang und liegt in der Geilnauer Gemarkung.

Die Gesamtmaßnahme kostete 3,1 Millionen DM, wozu das Land der Verbandsgemeinde ein zinsloses Darlehen für 80% der Gesamtkosten bewilligte.

Damit sind für Laurenburg und Scheidt die Mengen- und Druckprobleme gelöst, zudem waren die alten Anlagen, Hochbehälter und Rohrleitungen veraltet. In Laurenburg wurde mit der Straßensanierung 1998/99 gleichzeitig das Rohrleitungssystem erneuert; so ist Laurenburg mit seiner Wasserversorgung derzeit auf dem neuesten Stand ist. Bleibt nur zu hoffen, dass nicht ein ähnliches Unglück, wie 1958 am Adelheidstollen passiert, denn alle Stollen haben Lichtlöcher, Spalten und sonstige Möglichkeiten eines Zuflusses.



Model eines Ventilbrunnens, von denen 7 in Betrieb waren.

Im Jahre 2002 wurden also in Laurenburg die nun überflüssigen Wasserversorgungsanlagen im Reuschgraben, Dernberg und auf dem vorderen Wirth außer Betrieb gesetzt. Der Gemeinderat überlegt zur Zeit, das Wasser aus der Reuschgrabenquelle, die ja noch in den Hochbehälter im Dernberg fließt, eventuell für die Friedhofsbewässerung zu verwenden.

Einen ausführlichen Bericht über die Laurenburger Wasserversorgung, einschließlich 8 Bildern bzw. Zeichnungen, wird in einem der nächsten Laurenburg-Briefe erscheinen, die bei den „Freunden der Laurenburg“, Geschäftsführer Klaus Maxeiner zu erstehen sind – wie auch alle vorherigen Laurenburg-Briefe (2 Euro pro Heft).

Gerhard Gemmer